

Günter Grass, „Was gesagt werden muss“

Gedanken zu einem Gedicht

Günter Grass ¹ »Was gesagt werden muss«

Warum schweige ich, verschweige zu lange,
was offensichtlich ist und in Planspielen
geübt wurde, an deren Ende als Überlebende
wir allenfalls Fußnoten sind.

Es ist das behauptete Recht auf den Erstschlag,
der das von einem Maulhelden unterjochte
und zum organisierten Jubel gelenkte
iranische Volk auslöschen könnte,
weil in dessen Machtbereich der Bau
einer Atombombe vermutet wird.

Doch warum untersage ich mir,
jenes andere Land beim Namen zu nennen,
in dem seit Jahren - wenn auch geheimgehalten -
ein wachsend nukleares Potential verfügbar
aber außer Kontrolle, weil keiner Prüfung
zugänglich ist?

Das allgemeine Verschweigen dieses Tatbestandes,
dem sich mein Schweigen untergeordnet hat,
empfinde ich als belastende Lüge
und Zwang, der Strafe in Aussicht stellt,
sobald er mißachtet wird;
das Verdikt "Antisemitismus" ist geläufig.

Jetzt aber, weil aus meinem Land,
das von ureigenen Verbrechen,
die ohne Vergleich sind,
Mal um Mal eingeholt und zur Rede gestellt wird,
wiederum und rein geschäftsmäßig, wenn auch
mit flinker Lippe als Wiedergutmachung deklariert,
ein weiteres U-Boot nach Israel
geliefert werden soll, dessen Spezialität
darin besteht, allesvernichtende Sprengköpfe
dorthin lenken zu können, wo die Existenz
einer einzigen Atombombe unbewiesen ist,
doch als Befürchtung von Beweiskraft sein will,
sage ich, was gesagt werden muß.

¹ Kopiert aus nd

Günter Grass, „Was gesagt werden muss“

Gedanken zu einem Gedicht

Warum aber schwieg ich bislang?
Weil ich meinte, meine Herkunft,
die von nie zu tilgendem Makel behaftet ist,
verbiere, diese Tatsache als ausgesprochene Wahrheit
dem Land Israel, dem ich verbunden bin
und bleiben will, zuzumuten.

Warum sage ich jetzt erst,
gealtert und mit letzter Tinte:
Die Atommacht Israel gefährdet
den ohnehin brüchigen Weltfrieden?
Weil gesagt werden muß,
was schon morgen zu spät sein könnte;
auch weil wir - als Deutsche belastet genug -
Zulieferer eines Verbrechens werden könnten,
das voraussehbar ist, weshalb unsere Mitschuld
durch keine der üblichen Ausreden
zu tilgen wäre.

Und zugegeben: ich schweige nicht mehr,
weil ich der Heuchelei des Westens
überdrüssig bin; zudem ist zu hoffen,
es mögen sich viele vom Schweigen befreien,
den Verursacher der erkennbaren Gefahr
zum Verzicht auf Gewalt auffordern und
gleichfalls darauf bestehen,
daß eine unbehinderte und permanente Kontrolle
des israelischen atomaren Potentials
und der iranischen Atomanlagen
durch eine internationale Instanz
von den Regierungen beider Länder zugelassen wird.

Nur so ist allen, den Israelis und Palästinensern,
mehr noch, allen Menschen, die in dieser
vom Wahn okkupierten Region
dicht bei dicht verfeindet leben
und letztlich auch uns zu helfen.

Ein deutscher Schriftsteller, Nachkriegsautor geboren und aufgewachsen in der damals Freien Stadt Danzig, ausgezeichnet mit einem Nobelpreis für seine weltweit anerkannten Leistungen als Autor schreibt im doch so aufgeklärtem 21. Jahrhundert ein Gedicht mit politischem Inhalt. Es wird nicht geworben für oder aufgerufen zum Neofaschismus, der zur Zeit nach Jahren mit Versäumnissen Effekt heischend bekämpft wird, nicht für oder zum Kommunismus, dessen Gespenst ja angeblich noch immer Gefahr bringend in Europa umgeht. Es sind überwiegend diese beiden Extreme politischer Meinungen, die immer wieder mit viel Emotion diskutiert werden. Die Kommunistische Partei wurde in ihrer damaligen Form 1956 verboten. Die Neonazis beobachtet man zurzeit sehr intensiv im Hinblick auf ein mögliches Verbot.

Günter Grass, „Was gesagt werden muss“

Gedanken zu einem Gedicht

Das Gedicht löste Wellen der Empörung aus, aber auch Zustimmung, in Deutschland, in Europa und in vielen Teilen der Welt. Grass verbreitet in seinem Gedicht weder neofaschistische noch kommunistische Gedanken. Er stellt schlicht und einfach fest, dass in einem Land (Iran), dessen Führung sich nicht internationaler Kontrolle unterwirft, angeblich atomare Waffen hergestellt werden sollen. Ein anderes Land (Israel), das sich auch weitgehend internationaler Kontrollen entzieht, besitzt unwidersprochen atomare Waffen – und in eben diesem Land Israel denkt man darüber nach diese Waffen gegen den Iran zu verwenden und mit einem präventivem Erstschlag die Produktion von Atomwaffen im Iran zu verhindern oder zu beenden. Die Möglichkeit eines solchen Präventivschlages wird mit Kritik belegt.

Grass prangert an, dass die BRD Israel bei seinen kriegerischen Vorhaben unterstützt. An das Land wurden bereits und werden noch U-Boote für taktische Zwecke geliefert, die damit einen atomaren Schlag gegen den Iran ermöglichen. Er kritisiert weiter, dass man in der BRD zu Israel nicht all das sagen darf was man vielleicht denkt. Es wird sehr leicht als Antisemitismus ausgelegt.

In diesem Zusammenhang bringt er die besonderen Stellungen Israels in der Region und in der Beurteilung und Behandlung in der internationalen Politik, die immer wieder zu konträren Diskussionen sorgen, zur Sprache. Hervorgehoben wird das unbestritten besondere Verhältnis der BRD zu Israel.

An dieser Stelle muss man sich bewusst sein, dass der jetzige Staat Israel kein historisch gewachsener Staat ist. Um möglichen Einwänden vorzugreifen: jüdische Siedlungen in Palästina ausgehend von biblischen Zeitabschnitten bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts sind hierbei nicht beachtet. Israel ist ein künstliches Gebilde, geschaffen von Mächten, die damals die Region imperialistisch beherrschten, als Siedlungsraum für „Displaced Persons“ – vorwiegend Juden -, das heute durch eigenmächtiges Handeln zu Lasten und durch Unterdrückung historisch gewachsener Bevölkerungen ausgeweitet wird. Ich weiss, dies ist eine sehr vereinfachte Darstellung; sie mag hier aber genügen.

Wenn ich mich richtig erinnere war es im Sommer 1957 oder 1958: mit einer Schulgruppe fuhren wir in den Sommerferien mit der Bahn von Frankfurt/Main nach Athen. Als wir in Nord-Griechenland angekommen waren, konnten wir auf den Bahnhöfen und bei fliegenden Händlern im Zug herrliche Apfelsinen kaufen. Es waren grosse, süsse und saftige Früchte; die Schale konnten wir mit der Hand ohne Messer abpellen. Von zu Hause waren wir an kleine Früchte gewöhnt, deren Schale nur mit grosser Mühe entfernt werden konnte und die anschliessend weder süss noch saftig waren. Natürlich fragten wir, warum wir in der BRD keine süssen, saftigen Apfelsinen bekommen. Unsere Lehrer erklärten: Juden wurde während der Zeit des „3. Reichs“ von Deutschland grosses Unheil zugefügt. Jetzt haben sie einen eigenen Staat Israel. Um sie zu unterstützen und für Wiedergutmachung zu sorgen werden israelische Produkte zu Lasten von Produkten aus anderen Ländern bevorzugt importiert. So wird deren wirtschaftliche Lage gestärkt.

Günter Grass, „Was gesagt werden muss“

Gedanken zu einem Gedicht

Warum schreibe ich dies? Vor nunmehr über 50 Jahren, eben etwas mehr als eine Dekade nach Kriegsende, wurde der (West-)deutschen Bevölkerung das Schuldgefühl einer angeblichen Erbschuld vermittelt. OK, Nazideutschland hat jüdischen Bevölkerungen in Europa viel Unrecht und Leid angetan. Ich bin unendlich weit davon entfernt den Holocaust zu leugnen oder zu verharmlosen. Was damals geschah war ein ungeheuerliches Verbrechen an der Menschlichkeit. Somit ist es auch gerecht, dass die Nachfolge von Nazideutschland hier zu Leistungen der möglichen Wiedergutmachung bereit ist und herangezogen wird.

Aber: Irgendwann muss Schluss sein mit Buckeln und der kritikloser Hinnahme von Meinungen, die vom jüdischen Staat ausgehen. Ich fühle mich nicht schuldig am Holocaust und kann somit auch keine Erbschuld erkennen oder gar anerkennen. Es soll nicht vergessen werden – eine Mahnung soll noch lange bestehen bleiben, auch bei zukünftigen Generationen!

Die BRD hat sich zu einem Verzicht auf Lieferung von Kriegsgerät in Krisenregionen verpflichtet. Der Nahe Osten ist eine der explosivsten Krisenregionen auf der Welt und dennoch liefert man umfangreiches Kriegsgerät ohne Bezahlung mit Krediten der BRD. Ist das „Wiedergutmachung“? Ist es die Hoffierung der alles beherrschenden monokapitalistischen Unternehmen? Darf man Israel nicht als militaristisches Land bezeichnen wegen der Vergangenheit? Ich meine, wir haben ein Recht dazu und sogar die Pflicht dies zu tun. Somit verstehe ich die Aussagen von Grass als Mahnung zum Erhalt des Friedens.

Schon in der Vergangenheit löste Grass besonders in rechten Kreisen Empörung aus: In seinem Roman „Katz und Maus“ gibt er das Ritterkreuz, das damals nach der Entfernung des Hakenkreuzes auch von Bundestagsabgeordneten stolz getragen wurde, der Lächerlichkeit preis. Schon daraus mag ersichtlich sein, dass er kein Anhänger vergangener Systeme sein kann.

In der deutschen und der internationalen Presse wird konträr über das Thema diskutiert. Die Zeit reicht nicht zu einem umfassenden Überblick. Einige Anmerkungen und Zitate:

*„In der Debatte über das Israel-Gedicht von Günter Grass hat Bundestagsvizepräsident **Wolfgang Thierse** davor gewarnt, den Schriftsteller nun voreilig vom Wahlkampf für die SPD auszuschließen. „Ich halte nichts davon, dass die SPD nun gewissermaßen wie der Staat Israel Günter Grass zur Persona non grata erklärt“, sagte der Sozialdemokrat am Dienstag im Deutschlandfunk.“²*

Die SPD hat inzwischen verlauten lassen, dass man mit Grass nichts mehr zu tun haben möchte.

² Quelle: n-tv

Günter Grass, „Was gesagt werden muss“

Gedanken zu einem Gedicht

„Auf der Website von „Commentary“ zieht Jonathan S. Tobin³ eine Verbindung zur „steigenden Flut des Antisemitismus in Europa“, wobei „führende Intellektuelle“ für Tobin eine niederträchtige Rolle spielen. „Das Spektakel eines ehemaligen Nazis, der eine Rationalisierung eines Regimes vorlegt, das zu einer ähnlichen Art von Hass gegenüber Juden aufhetzt, mag jämmerlich sein. Aber dass eine solche Person als Gewissen seiner Nation angesehen wird, spricht Bände über den heruntergekommenen Zustand des intellektuellen Diskurses im gegenwärtigen Europa. Dank Gestalten wie Grass und anderen führenden Persönlichkeiten der Kulturszene wie Großbritanniens Emma Thompson sind für Antisemiten die besten Tage in Europa angebrochen, seit der Schriftsteller in der SS Hitler salutierte.“⁴

Zum angeblichen Antisemitismus:

„Seit je ist dies Land hier geteilt in jene, die mit Israel kritiklos oder kritisch fühlen; es gibt unter den Deutschen die starr-sturen, klassenkämpferisch Schulterkalten und die heißherzig Zugehörigen; es gibt seit je auch Streit über Maß und Grenzen der Kritik an israelischer Politik; es gibt falsche und bedenkenswerte Antisemitismus-Vorwürfe - und über allem Streit liegt eine Atmosphäre der begründeten Unsicherheit und Vorsicht. Und: Seit Jahr und Tag gibt es ernsthafte Aktivisten in Israel, unter Palästinensern und auch in Deutschland, die sich im Verbund mit Menschen auf all den zerstrittenen Seiten für Frieden einsetzen - ihnen wären Schlagzeilen zu wünschen, wie sie ein Günter Grass nun so spielend hervorruft.“⁵

Stimmen von links, die Grass in Schutz nehmen:

»Die Intervention durch Günter Grass im Irankonflikt hat trotz und vielleicht wegen der Kontroversen um das `Gedicht` die realen Gefahren bei einem Militärschlag gegen iranische Atomanlagen nochmals in den Focus gerückt. Dafür ist ihm zu danken«, nimmt das Netzwerk den Nobelpreisträger in Schutz. Die Sorgen von Günter Grass habe eine Erklärung aus Friedensforschung und Friedensbewegung kürzlich durch Anzeigen mit anderen Worten zum Ausdruck gebracht und Deeskalation durch Aussetzung der Sanktionen, Angebot eines Nichtangriffspaktes und die Durchführung der geplanten UN-Konferenz für eine atomwaffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten gefordert. »Ein Angriff - evtl. durch Aufschaukeln der gegenseitigen Drohungen ausgelöst - könnte tatsächlich zu einem verheerenden Krieg führen«, warnt die Friedenskooperative.⁶

»Mit dem Maß der Verse«, so der Vorsitzende des Verbandes deutscher Schriftsteller in ver.di (VS), Imre Török, »hat Grass darauf aufmerksam

³ Tobin ist Mitherausgeber der neo-konservativen Monatsschrift „Commentary“ und anderer jüdischer Schriften in den USA

⁴ Quelle: WELT Online

⁵ Quelle: ND

⁶ Quelle: Red Globe

Günter Grass, „Was gesagt werden muss“

Gedanken zu einem Gedicht

gemacht, wie gefährlich es ist, mit zweierlei Maß zu messen«.

Wer das Gedicht »Was gesagt werden muss« des Nobelpreisträgers genau lese, könne unschwer erkennen, dass es nicht einseitig Partei ergreife. Aus der »vorösterlichen Botschaft« spreche klar die Sorge um den brüchigen Frieden im Nahen Osten. Die Folgen eines atomaren Schlages würden alle Menschen dort gleichermaßen treffen.

Die Kritik der General-Sekretäre der Parteien an dem Dichter Grass sei als einseitig und überzogen zurückzuweisen. »Mit Goethe plädiere ich für Grass«, so der VS-Vorsitzende. In seinem West-östlichen Divan stellte dieser schon vor nahezu zweihundert Jahren fest: »Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen«.⁷

Die deutsche Presse stellt unisono fest, dass das Grass Gedicht den zurückliegenden Ostermärschen mit Aufrufen gegen Krieg und Diskriminierung und für Frieden deutlich Aufschwung gegeben hat. Das Thema wurde in vielen Reden und auf Plakaten und Spruchbändern behandelt.

Ich vermisse Äusserungen mit Inhalt der politischen Führung des Landes. Immerhin hat die Kanzlerin durch Ihren Sprecher verlauten lassen (Zitat aus „Miami Herald“):

„German Chancellor Angela Merkel is a staunch ally of Israel, and her spokesman reacted coolly to Grass' remarks. "There is artistic freedom in Germany, and there thankfully also is the freedom of the government not to have to comment on every artistic production," Steffen Seibert said.“

Weiter im Herald:

“The head of the German Parliament's foreign affairs committee - lawmaker Ruprecht Polenz, a member of Merkel's Christian Democrats - told the daily Mitteldeutsche Zeitung that Grass is a great author "but he always has difficulties when he speak about politics and mostly gets it wrong." "The country that worries us is Iran," he was quoted as saying, adding that "his poem distracts attention from that.“

South Florida ist der US Staat mit dem wohl grössten Anteil an jüdischer Bevölkerung. Aus diesem Grunde wurde der MIAMI HERALD hier zitiert.

Auch Herr Westerwelle hat sich zu Wort gemeldet:

„In einem Beitrag für die "Bild am Sonntag" schrieb Außenminister Guido Westerwelle (FDP): "Israel und Iran auf eine gleiche moralische Stufe zu stellen, ist nicht geistreich, sondern absurd." Iran habe das Recht auf eine zivile Nutzung der Atomenergie. Es habe aber nicht das Recht auf atomare

⁷ Quelle: Red Globe

Günter Grass, „Was gesagt werden muss“

Gedanken zu einem Gedicht

Bewaffnung. "Wer die davon ausgehende Bedrohung verharmlost, verweigert sich der Realität." ⁸

Wo ist eine Stellungnahme des derzeitigen Bewohners von Schloss Bellevue? „Freiheit“ ist doch sein Leitbegriff und –motiv. Hier hätte er die Möglichkeit seinen präsidentialen Worten Taten folgen zu lassen! Übliche Feigheit bei Politikern?

Lese ich die Berichterstattung in deutschen Magazinen und Tageszeitungen, höre und sehe die Kommentare in Radio und TV kann ich eine einheitliche und weitgehend übereinstimmende Struktur feststellen: Ohne auf Grass' Argumente einzugehen wird zunächst eine Front gegen ihn aufgebaut. Die Berichterstattung endet überwiegend mit persönlichen Angriffen und Diffamierungen. Aus dieser Tatsache mag sich die Äusserung Grass' einer „Gleichgeschalteten“ Presse herleiten.

Auch wird die Tatsache wieder ausgekratzt, dass Grass Mitglied der Waffen SS war. Ich stelle mir in diesem Zusammenhang die Frage: Wie kann ein junger Mensch im Alter von 17 Jahren, der im damals herrschenden System aufgewachsen ist, diesen Teil einer Streitmacht objektiv beurteilen? Er hat sich auch nicht freiwillig gemeldet; er wurde zu dieser Einheit eingezogen. Viele Jahre war das kein Thema; Grass selbst hat hier für Öffentlichkeit gesorgt! Hieraus eine heutige antisemitische Einstellung abzuleiten halte ich für abenteuerlich.

Wo bleiben Kritiken an Herrn von Braun, an Oppenheimer, der immerhin die Entwicklung der Bombe als Fehler eingesehen hat, an den Baltischen Staaten in denen heute die SS noch gefeiert wird?

Wo bleibt die Kritik am Schweizer Wochenmagazin „Die Weltwoche“, in der die hier eingefügte Titelseite erschien? ⁹

⁸ Quelle: n-tv

⁹ Quelle: n-tv

Günter Grass, „Was gesagt werden muss“

Gedanken zu einem Gedicht



Dies ist ein oberflächlicher Bericht. Ich habe zu wenige Erinnerungen an die Werke von Grass, wobei hier wohl die „Danzig Trilogie“ am besten Auskunft über seine Gesinnung geben kann. Um hier weiter einzusteigen fehlt mir die Zeit.

Offensichtlich wird für mich, dass die unbequemen Äusserungen von Grass nicht in das Weltbild herrschender neokonservativer Strömungen passen. Sie wirken störend in dem Getriebe der Verflechtungen kapitalistischer Unternehmen und herrschenden Politik.

In allen Kritiken konnte ich eine wichtige Feststellung mit weltweiter Geltung nicht finden. Sie wird ausgesagt mit einfachen Worten in der Losung des VVN:

„Dass niemals geschehe, was gestern geschah!“